

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri [Fortsetzung]

Autor(en): **Gisler, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **53 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ravoire sur Martigny. Le 18 avril 1939, le Chapitre, réuni pour élire un successeur à Mgr Bourgeois, porta son choix sur le chanoine Adam. Après avoir été confirmé par le S. Siège, il reçut la bénédiction abbatiale le 11 juin dans l'église de Martigny et prit possession de la prévôté à l'Hospice du Grand St-Bernard le 17 juin 1939.

En choisissant ses armes, Mgr Adam a tenu à rappeler son lieu d'origine et il s'est inspiré pour cela des armes des anciens seigneurs de cette contrée, soit des sires de Bosses, qui portaient: *d'argent au chef emmanché de gueules*, mais il n'a pas voulu les copier telles quelles, aussi les modifia-t-il légèrement en adoptant un emmanché en fasce. Comme Mgr Adam avait acquis la naturalisation valaisanne et était devenu bourgeois de Mex sur St-Maurice en 1932, il brisa ces armes de deux étoiles de l'un en l'autre, rappelant ainsi les armes de sa nouvelle patrie. Ses armes sont donc: *emmanché en fasce, à cinq pointes, de gueules et d'argent, à deux étoiles de l'un en l'autre* (fig. 96).

Sa devise est: *Ubi caritas ibi Deus*.

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri.

VON FRIEDRICH GISLER.

(Fortsetzung)

103. **Johann Franz Josef Schmid**, in Altdorf, Landammann 1748—1750, † im Amte am 26. Juni 1749.

Derselbe ist von der Linie des „Gardehauptmann“, geboren am 20. März 1688 als Sohn des Landammann Jost Anton und der Maria Anna Ursula Stricker.

Er heiratete Katharina Elisabeth Schmid von Bellikon, Erbtöchter des Gardehauptmann Johann Hermenegild, Herr zu Bellikon und Hausen, und der Maria Christina Schmid. Das Haus auf dem Lehn in Altdorf aus dem Jahr 1612 ging infolge dieser Heirat an *Franz Josef Schmid* von *Uri* über, ebenso die Herrschaft Bellikon und Hausen.

Als Freiwilliger in französischen Diensten machte Schmid die Belagerung von Landau mit und kam sodann als Hauptmann in das Regiment Rietmann beim König von Sardinien. Nach seinem Eintritt in die Regierung seines Heimatkantons wählte ihn die Landsgemeinde 1744 zum Statthalter, welches Amt er bis 1748 innehatte. Als Tagsatzungsgesandter begegnet uns dieser Landammann einzig im Jahre 1748.

Ein Sohn, *Jost Anton*, brachte es ebenfalls zur obersten Beamtung des Landes und die Tochter, *Anna Thaddäa*, heiratete Landammann Franz Sebastian Crivelli.

Zur Besiegelung einer Gült vom 17. November 1748 bediente sich Landammann Schmid eines Rundsiegels von 3,2 cm Durchmesser, mit dem gevierten Wappen (1 und 4: Lilie, 2 und 3: Bär) im Schild von 12 × 12/10 mm und mit dem stehenden Bär als Kleinod. Die Umschrift in 1,5 mm hohen Majuskeln lautet: „+ I × F × I × SCHMIDT +“ (Abb. Nr. 97).



Fig. 97.
103. Joh. Frz. Jos. Schmid
17. XI. 1748

104. **Franz Maria Josef Leonz Crivelli**, in Altdorf, Landammann 1750 bis 1752 und 1766—1768, geboren 8. September 1696, Sohn des Landammann Sebastian Heinrich Crivelli und der Maria Anna Eva Schmid von Bellikon, † 10. November 1771.

Gattin: 1. Katharina Barbara Püntener, Tochter des Landammann Karl Anton und der Maria Katharina Viktoria von Roll; 2. Elisabeth Dominika Schmid, Tochter des Landammann Karl Franz und der Rosa Genoveva Schmid.

Von 1720—1732 war Crivelli Landschreiber, sodann Landvogt zu Lugano 1732 und 1733, des Rats zu Uri, Tagsatzungsbote 1748—1769, Statthalter 1748—1750, Landvogt im Thurgau 1752 und 1753. In den Jahren 1729 und 1738 war er als Ehrengesandter zum Syndikat (Jahrrechnung der ennetbirgischen Vogteien) abgeordnet.



Fig. 98.
104. Franz Maria Leonz Crivelli. 1750.



Fig. 99.
104. Franz Maria Leonz Crivelli. 25. IX. 1758.



Fig. 100.
105. Johann Joachim Epp von Rudenz.

Von seinen Kindern aus 2. Ehe ward Franz Sebastian später auch Landammann und Rosa Dominika heiratete Landammann Karl Josef Jauch, während Kunigunda von Landammann Karl Alfons Bessler als Gemahlin heimgeführt wurde.

Im Wappenbuch der Straussenbruderschaft in Altdorf ist auch Franz Maria Crivelli als Landschreiber 1728 verewigt.

In der Siegelsammlung des Landesmuseums in Zürich befindet sich der Abdruck eines Ovalsiegels dieses Landammanns aus dem Jahre 1750 mit den Dimensionen $4,6 \times 6$ cm. Dasselbe weist in 21 mm hoher Kartusche mit Helm das Crivelli-Wappen auf, überragt von neunzackiger Krone. Der Hintergrund ist mit kriegerischen Emblemen geziert (Abb. Nr. 98).

Das Rundsiegel von 32 mm Durchmesser (Beleg vom 25. September 1758) zeigt im Schild von $22 \times 18/15$ mm unter neunzackiger Krone, umrahmt von zwei Palmzweigen, das geteilte Wappen mit gekröntem Geier und Sieb (Abb. Nr. 99).

Ein Schreiben vom 9. Februar 1754 an P. Plazid Lieber, Statthalter in St. Gallen (Stiftsarchiv H. 1842, S. 868) trägt einen Siegelabdruck von 22×20 mm in ähnlicher Komposition, wie hievor beschrieben.

105. **Johann Joachim Epp**, in Flüelen, Landammann 1752—1754, geboren den 28. Februar 1694, Sohn des Johann Joachim und der Apollonia Planzer, entstammt einem alten Urnergeschlecht in Silenen, dessen Stammvater Gotthard Epp,

des Rats, Landvogt in der Leventina 1541—1544 ist, welcher in seinem Siegel das erste bekannte Wappen der Familie führt, eine dem Posthorn ähnliche Figur (Staatsarchiv Tessin, Docum. Leventina, vom 30. Mai 1545).

Das Wappen des Caspar Epp, Landsläufer, von 1659, im Wappenbuch der Straussenbruderschaft weist in Rot über grünem Dreieck das silberne, Posthornähnliche Zeichen und als Kleinod ein weisses Lamm mit geschulterter Kirchenfahne.

Das neue Wappen — ältestes Beleg im Wappenbuch der Straussenbruderschaft in Altdorf unterm Jahr 1689 — zeigt in Blau ein steigendes weisses Lamm mit geschulterter rot-weisser Kirchenfahne; dasselbe auch als Kleinod.

Auf der Thurgauer Wappentafel der Landvögte von Joh. Jost Hiltensperger ist statt des Lammes ein Pferd.

Epp besass das Schösschen Rudenz in Flüelen, nach welchem er und einige seiner Nachkommen sich „von Rudenz“ benannten. Er ward 1719 Landesfürsprecher, Zoller in Flüelen 1721—1735, des Rats, Landvogt im Thurgau 1736 und 1737; Ehrengesandter zur Jahresrechnung in Lugano und Locarno 1731, 1740, 1746 und 1751, Tagsatzungsgesandter 1750—1755, Landesstatthalter 1750 und 1751.

Gattin: Anna Maria Imhof, Tochter des Johann Karl und der Barbara Megnet, kopuliert 6. Februar 1719.

Der Sohn, Karl Anton Maria, Landschreiber, zog Ende des 18. Jahrhunderts nach Altdorf und begründete dort eine neue Linie mit zwei Landammännern als Sohn und Grosssohn.

Dieser Landammann benutzte ein Rundsiegel von 38 mm Durchmesser, mit „dem über drei Fusskugeln schreitenden Lamm, die Kirchenfahne geschultert“, im Ovalschild von 16 × 14 mm, unter fünfzackiger Krone. Den Wappenschild halten zwei Löwen; 2 mm hohe Inschrift: „**IOH : IOACHIM EPP VON RUDENZ**“ (Abb. Nr. 100).

Ein Schreiben vom 14. Mai 1738 im Stiftsarchiv St. Gallen (Tom. H. 1841) trägt den Abdruck eines Oktogon-Siegels von 18 × 16 mm des vormaligen Landvogtes. Das Wappen ist von neunzackiger Krone überragt. Im Hintergrund erblickt man kriegerische Embleme.

106. **Konrad Emanuel Bessler von Wattingen**, in Altdorf, Landammann 1754—1756, † 1762, Sohn des Landammann und Oberstbrigadier Karl Alfons und der Helena Margrith Crivelli.

In kgl.-spanischen Diensten avancierte *Konrad Emanuel Bessler* zum Major und Oberstwachmeister. Heimgekehrt, erfolgte seine Wahl in den Landrat, 1747 als Ehrengesandter zur Jahrrechnung nach Lugano und Locarno; Landesstatthalter 1752—1754, Pannerherr 1756, Tagsatzungsgesandter von 1754—1757. Beim Bundesschwur mit Wallis 1756 vertrat er ebenfalls seinen Heimatkanton.

Gemahlin: 1. Juliana Magdalena Jauch, Tochter des Oberstbrigadier Karl Franz Jauch und der Maria Elisabetha Bessler; 2. Maria Johann Magdalena von Rüeppelin, Baronin von Keffikon (Ehebrief vom 28. September 1755 bei Girard, Nobiliaire II, 104).

Ein Sohn, Baron Josef Konrad, Hofmarschall des Fürstpropstes zu Berchtesgaden, begründete eine deutsche Linie, welche 1876 mit Baron Karl Thaddäus, k. k. Kammerherr, in Graz, erlosch.

Als Landammann verwendet Bessler zur Besiegelung der Gülten einen Rundstempel von 34 mm Durchmesser, mit dem Wappen der Bessler von Wattingen im Ovalschild von 14 × 12 mm unter grosser neunzackiger Krone. Belege: U. a. Gült vom 17. Februar 1755 ab „Feld“ in Bürglen, im Kirchenarchiv Bürglen (Abb. Nr. 101).

Das Wappenbuch der Straussenbruderschaft in Altdorf enthält ebenfalls das Wappen des Oberstwachtmaster Konrad Emanuel Bessler zum Jahre 1737: in Gold mit schwarzem Querbalken, belegt von drei goldenen Kugeln; im Schildhaupt zwei schwarze Brackenköpfe mit Halsband; im Schildfuss: zwei vierästige Brände. Der gekrönte Helm trägt zwei Reihen Straussenfedern, gewechselt in Schwarz und Gold.

107. **Josef Martin Fridolin Brand**, in Altdorf, Landammann 1756—1758, † 16. Juli 1787, geboren 6. April 1709 als Sohn des Johann Martin, Landschreiber, Landvogt, und der Marie Kath. Elisabeth Tschudi.



Fig. 101.
106. Konrad Emanuel Bessler.
17. II. 1755.



Fig. 102.
107. Jos. Martin Fridolin Brand.
20. XII. 1757.



Fig. 103.
108. Johann Peter Brand.

Dieses Urner Geschlecht stammt aus dem Pommat. Die im Schächental Ansässigen: Galli, welcher 1531 am Kappelerkrieg teilgenommen, erhielt 1532 das Landrecht, und Peter anno 1544. Schon der Vater dieses Landammanns, Landschreiber Johann Martin, war von „gewaltiger Körpergrösse“ und wohnte im Gut „Thal“ zu Spiringen, während dessen Brüder im „Deldig“ und im „Restig“ sassen.

Josef Martin Fridolin Brand wird als sehr starker Mann, von majestätischem Wuchse und heroischem Aussehen geschildert. Er trat frühzeitig in spanische Dienste (Regiment Bessler), ward 1734 Hauptmann in der Kompagnie des Landammann Jos. Ant. Püntener im Regiment Nideröst in Österreich, sodann 1734 bis 1747 im Inf.-Gardebataillon von Oberst Jos. Ant. Tschudi in Neapel und nahm am 14. März 1747 seine Demission aus fremden Diensten. In die Heimat zurückgekehrt, erhielt er das Kommando der 10. Rotte. Schon 1733 gehörte *Brand* dem Landrate an; Landesstatthalter 1754—1756, Landeshauptmann 1764—1787, Tagsatzungsgesandter 1756—1764; Gesandter zum Bundesschwur mit Wallis 1756 und 1780.

Gattin: Josefa Salesia Tanner, Tochter des Gardehauptmann Seb. Peregrin T. und der M. Franziska Elis. Schmid von Bellikon. Die zwei Töchter heirateten die Landammänner Jost Anton Schmid von Bellikon und Landsfährndrich Karl Franz Müller.

Landammann *Brand* führte ein Rundsiegel von 39 mm Durchmesser, abgeschlossen durch Kettenrand zwischen einfachen Linien. Im Ovalschild von 16 × 14 Millimeter ist das sprechende Wappen: „zwei Brände“, überragt von Helm und dem Kleinod, einem Wildmann mit brennender Fackel (Beleg: Besiegelte Gült vom 20. Dezember 1757 (Abb. Nr. 102).

Im Wappenbuch der Straussbruderschaft Altdorf ist unterm Jahr 1698 Landschreiber Joh. Martin Brand mit dem ältern Wappen und folgenden Tinkturen verewigt: „in Silber ein blaugekleideter Mann, in beiden Händen je einen Brand aus rot-goldenen Flammen, über grünem Dreieck“. Kleinod: Blaugekleideter Mann, in jeder Hand eine Fackel hochhaltend. Josef Martin Fridolin Brand figurirt in diesem Wappenbuche unterm Jahr 1747 mit „zwei Bränden“ im goldenen Ovalschild, unter fünfzackiger Krone.

Eine Variante des Wappens zeigt in Blau über grünem Boden weissen Zinnenturm, aus welchem ein Waldmann wächst, der in jeder Hand eine Fackel (Brand) hält.

108. **Johann Peter Brand**, in Altdorf, Landammann 1758—1760, geboren 16. November 1713, Sohn von Landschreiber Johann Martin und der M. Kath. Elis. Tschudi, Bruder des vorherigen Landammanns.

Nach absolvierten Studien in der Klosterschule zu Wettingen trat Brand in spanische Dienste, rückte 1734 zum Hauptmann des neuen Schweizer-Regiments Tschudi vor und erhielt am 12. Januar 1744 das Patent als Kommandant im Garderegiment Tschudi in Neapel und zeichnete sich als solcher namentlich am 17. Juni und 11. August 1744 beim Feldzug nach Velletri aus. Der „schwarze Kommandant“, so wurde er geheissen, quittierte im Mai 1748 den spanischen Kriegsdienst, zog nach Altdorf, nahm Wohnsitz an der heutigen Spitalstrasse, wo er im selben Jahr ein Heimwesen gekauft hatte. Ein monumentaler Brunnen mit dem Wappen Brand und der Jahreszahl 1750 im Hausgarten von Dr. Vinzenz Müller erinnert an seine bauliche Tätigkeit daselbst.

Johann Peter Brand erhielt 1743 einen „verehrten“ Ratssitz und ward 1745 nach Bellenz und in den Jahren 1750, 1753, 1756 und 1759 als Ehrengesandter zum ennetbirgischen Syndikat abgeordnet. Die Landsgemeinde wählte ihn 1754 zum Landesstatthalter. In den Jahren 1756—1758 amtete Brand als Landvogt von Lauis; am 29. August 1758 entbot ihm die Stadt ihre Glückwünsche zur Wahl als Landammann und dankte für seine milde Regierung.

Gattin: Anna Rosalia Gratiana Tanner, Tochter des päpstlichen Gardehauptmanns zu Ravenna, Sebastian Peregrin. Er starb am 1. September 1775 kinderlos, seine Ehefrau folgte ihm 1784 nach.

Landammann Johann Peter Brand führte ein Rundsiegel von 4 cm Durchmesser. Der Ovalschild von 16 × 15 mm zeigt zwei Brände und als Kleinod einen Wildmann, die brennende Fackel haltend. Der Raum zwischen Abschlusskranz und Wappenschild ist mit reichhaltiger Helmdecke und Ornamenten versehen (Abb. Nr. 103).

(Forts, folgt)